

Damit wechseln mürbe Sandsteine, und bei den *Ming-Gräbern* findet sich eine Einlagerung von schwärzlichen Schiefen mit Pflanzenresten¹⁾. Ich rechne hierher alle Gesteine des Hügel-Landes, welches sich von dem Innenraum der Stadtmauer von *Nan-king* ostwärts und nordostwärts ausbreitet [*falls diese, namentlich im Tschung-shan*²⁾, *nicht gleichfalls einem höheren Niveau angehören*³⁾]; ferner die Sandsteine des terrassirten Vorlandes des *Nanking-Gegengebirges*⁴⁾, und wahrscheinlich haben die hierher gehörigen Gebilde eine weite Verbreitung im Westen der Stadt.

Im *Nanking-Gebirge* gehört hierher [*ferner*] mit grosser Wahrscheinlichkeit der Kalkstein des *Hwa-shan*⁵⁾, so wie derjenige in dem Profil von *Tang-shui*⁶⁾. Hier ist er von grauer Farbe und enthält Hornstein, sowie kieselige Zwischenblätter und verkieselte Versteinerungen. An beiden Orten ist er nur wenige Hundert Fuss mächtig und wird von klastischen Gebilden unter- und überlagert. Ferner glaube ich in dieselbe Stufe den höhligen, theils an kieseligen Ausscheidungen, theils an Eisenerzen reichen Marmor der Hügel im Westen von *Tshönn-kiang*⁷⁾ stellen zu müssen. Ins Besondere hat er den Eisenreichthum mit den höheren Schichten des *Hsihsia-Kalksteins*⁸⁾ gemeinsam. [*Ebenso gehört hierher der gelbe Kalkstein des Wu-kung-shan*⁹⁾, *dessen hangende Sandsteine und Conglomerate dann gleichfalls denen des Hsia-hsia-shan entsprechen würden.*]

Weit mächtiger scheinen die untercarbonischen Kalksteine höher hinauf am *YangtšzĚ* in der Provinz Nganhwĕi, besonders in der Gegend von *Ngan-king-fu*, zu werden. Denn die in einzelnen Lagen an Schwämmen, Korallen, Brachiopoden und Encriniten-Stielgliedern, sowie stellenweise an Hornstein-Einschlüssen reichen Kalksteine in dem Profil des *Ta-hwa-shan*¹⁰⁾, des *Tung-kwan-shan*¹¹⁾ und des *Hsiau-Hau-shan*¹²⁾ gehören mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit hierher. Ist auch die petrographische Mannigfaltigkeit viel grösser, so identificirte ich doch nach dem frischen Eindruck an Ort und Stelle, ohne an der Richtigkeit zu zweifeln, gewisse Abänderungen mit solchen des *Hsi-hsia-shan*. Auch dort wird es mit einiger Mühe gelingen, paläontologisches Material zur Prüfung der Identificirung zu sammeln. Auch dort lagern sehr mächtige klastische Gebilde unter und über dem Kalkstein, wie aus den Profilen erhellt.

[*Auch der Kalkstein im nordwestlichen Vorland des Lu-shan*¹³⁾ *würde, als Fortsetzung des Tahau-Systems, hierher gehören. Dagegen scheint weiter im Süd-*

¹⁾ [S. oben, S. 731.]

²⁾ [S. oben, S. 731.]

³⁾ [Darauf deutet namentlich die Erwähnung von »Tschungshan-Conglomerat« über den Kohlenschichten von Pa-hwĕi-miau (s. oben, S. 724).]

⁴⁾ [S. oben, S. 732.]

⁵⁾ [S. oben, S. 723, Schichten 4) und 7).]

⁶⁾ [S. oben, S. 726, Schicht 4).]

⁷⁾ [S. oben, S. 713 und 714.]

⁸⁾ [S. oben, S. 728.]

⁹⁾ [S. oben, S. 731.]

¹⁰⁾ [S. oben, S. 566. — Dieser Kalkstein ist auf der Karte als sinisch (Matsu-Kalk) aufgefasst worden, da die Schichtfolge der des Sinicum entspricht und der liegende Sandstein ausdrücklich als Tahau-Sandstein (unter-sinisch) vom Verf. bezeichnet worden ist.]

¹¹⁾ [S. oben, S. 563.]

¹²⁾ [S. oben, S. 559.]

¹³⁾ [S. oben, S. 585.]